

Neue Wege statt Resignation Das Kirchgemeindeleben in der Zeit von Covid-19

Meine Untersuchung, die ich im Studienurlaub durchgeführt habe, geht der Frage nach, wie sich der Gottesdienst und das Kirchgemeindeleben unter den Einschränkungen und Vorgaben infolge von Covid-19 verändert haben. Sie bezieht sich auf den Zeitraum vom ersten Lockdown bis Sommer 2021.

Die Gespräche fanden im Juni und Juli 2021 in den evang.-ref. Appenzeller Kirchgemeinden statt. Es wirkten der Präsident der Kantonalkirche, vier Präsidentinnen und Präsidenten der Kirchgemeinden und vierzehn Pfarrerinnen und Pfarrer mit.

Aus den geführten Gesprächen habe ich die Erkenntnis gewonnen, dass der Gottesdienst mit Anpassungen in der vertrauten Form weitergeführt werden konnte. Nur wenige Kirchgemeinden haben in der Zeit von Corona neue Rituale in den Gottesdienst eingefügt, die sie vorher nicht hatten. Vielmehr wurde versucht, einzelne Elemente, die wegen der Vorgaben nicht mehr durchgeführt werden konnten, an die neue Situation anzupassen oder zu ersetzen. So wurden viele neue Formen gefunden, um das Abendmahl unter den Vorgaben zu feiern. Zu den Gottesdiensten vor Ort sind in kurzer Zeit viele Online-Angebote dazugekommen. Der Gottesdienst bot zudem Raum für die Themen, die in der Krise wichtig wurden. In allen Gemeinden musste die Mitwirkung der Freiwilligen in den Gottesdiensten leider vorübergehend reduziert werden. Es gab nicht den grossen Andrang auf die Gottesdienste, aber die Gottesdienste gehörten zweifellos zu den Veranstaltungen, die man auch unter den erschwerten Bedingungen nicht aufgeben wollte.

Trotzdem darf das Kirchgemeindeleben nicht auf die Gottesdienste reduziert werden. Ansonsten geht vieles vergessen: Zum Beispiel die Treffen mit wechselnden Teilnehmenden für jeweils vier Senioren und Seniorinnen zweimal die Woche in einer Kirchgemeinde im vergangenen Advent, ebenso wie das gemeinsame Kochen und Essen im vergangenen Herbst mit jeweils vier Jugendlichen oder die beliebte WhatsApp-Gruppe für die Kinder mit immer neuen Anregungen im ersten Lockdown. Neben dem Gottesdienst wurden immer wieder die

Pflege der Gemeinschaft und die Seelsorge als wichtige Aufgaben erwähnt. Auch dort wird der Glaube gestärkt.

Nicht alles Wirken in der Kirchgemeinde ist von aussen sichtbar oder kann auf eine grosse Öffentlichkeit hoffen. Gerade für den persönlichen Kontakt und die Seelsorge sind die Kirchgemeinden bereit, auch im Verborgenen zu wirken. Telefonanrufe bei einzelnen Menschen sind zwar nicht öffentlichkeitswirksam, werden aber sehr geschätzt. Ebenso musste und muss man bereit sein, unter den wechselnden Vorgaben zu Covid-19 einen grossen Aufwand an Abklärung und Organisation auf sich zu nehmen, obwohl das weder sichtbar noch produktiv ist.

Neue Wege statt Resignation- so würde ich meine Erkenntnisse zu den angebotenen Gottesdiensten, Anlässen und der Seelsorge in der Zeit von Covid-19 zusammenfassen. Ich empfinde es sehr bereichernd, einen Einblick in die Kirchgemeinden und in das grosse Engagement erhalten zu haben und danke allen Beteiligten.

Ein grosses Dankeschön geht an die Kirchgemeinde Wald und an die Kantonalkirche, die mir diesen Studienurlaub ermöglicht haben. Wer sich gerne noch weiter in die Ergebnisse meiner Untersuchung vertiefen möchte, kann ungeniert den vollständigen Text bei mir beziehen und nachlesen, was alles in den beteiligten Kirchgemeinden angeboten wurde.

Doris Engel Amara, Pfarrerin